

Förderprogramm

Hilfe für Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern

Im Mai 2021 ist das Landesprogramm „KIPS Prävention NRW: Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern stärken“ gestartet. Gefördert wird das auf vier Jahre angelegte Projekt durch das nordrhein-westfälische Gesundheitsministerium und das Bündnis der gesetzlichen Krankenkassen für Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Für den Aufbau der erforderlichen Strukturen stellt das Land insgesamt rund 460.000 Euro zur Verfügung.

Die Angebote des KIPS-Programms sollen es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre psychische Widerstandskraft zu stärken, Strategien im Umgang mit den psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen ihrer Eltern zu entwickeln und stabile Bindungserfahrungen zu machen, um selbst verlässliche Beziehungen aufbauen zu können, so die NRW-Landesregierung.

„Die Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern haben ein deutlich erhöhtes Risiko, später selbst eine solche Erkrankung zu entwickeln. Mit diesem Programm wollen wir präventiv eingreifen“, sagte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann. In Deutschland ist schätzungsweise jedes vierte Kind betroffen. Auf www.belladonna-essen.de/kips-praevention-nrw/ finden sich weitere Informationen, wie Fördervoraussetzungen und Antragsformulare. Das Programm ist bei der Landesfachstelle Frauen und Familie BELLA DONNA angesiedelt. vl



In Deutschland lebt schätzungsweise jedes vierte Kind mit Eltern, die an einer psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung leiden.

Foto: Viacheslav Lakobchuk/stock.adobe.com

Modellversuch in Nordrhein

Ärzte kritisieren Grippeimpfung in Apotheken

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Nordrhein hat kein Verständnis für die Ausweitung eines Modellprojekts zur Grippeimpfung in nordrheinischen Apotheken. Die AOK Rheinland/Hamburg und der Apothekerverband Nordrhein hatten das Projekt erstmals im Juli 2020 vereinbart. Die verschwindend geringe Zahl von 400 Menschen, die das Angebot genutzt hätten, zeige, dass offenbar kein wirklicher Bedarf bestehe, sagte der Vorstandsvorsitzende der KV, Dr. Frank Bergmann. Zum Vergleich: Die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte hätten zwischen April und Dezember 2020 in Nordrhein 1,5 Millionen Grippeimpfdosen verimpft.

Die AOK Rheinland/Hamburg und der Apothekerverband Nordrhein werteten das

Modellprojekt dennoch als Erfolg. Das belege auch dessen wissenschaftliche Evaluation. Demnach habe man mit dem Impfantrag der Apotheken insbesondere diejenigen Menschen erreicht, die sich sonst nicht hätten impfen lassen. Das decke sich auch mit den Erfahrungen aus anderen Ländern. Zudem seien die Impfungen in der Apotheke sicher und ohne Komplikationen verlaufen, teilten die beiden Organisationen Ende Mai mit. Ab der kommenden Grippeimpfsaison 2021/2022 wollen AOK und Apotheker ihr Modellprojekt deshalb ausweiten. Zu den bisherigen Modellregionen Düsseldorf, Essen, Bonn-Rhein-Sieg und Duisburg kommen dann die Regionen Aachen, Bergisches Land, Köln und Linker Niederrhein hinzu. HK

BfArM

Ein Jahr Apps auf Rezept

Seit einem Jahr können Hersteller digitaler Gesundheitsanwendungen die Aufnahme ihrer Produkte ins DiGA-Verzeichnis beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) beantragen. Nach erfolgreicher Prüfung können Apps von Ärztinnen und Ärzten verschrieben und von der gesetzlichen Krankenkasse erstattet werden. Darauf hat die Bonner Arzneimittelbehörde Ende Mai hingewiesen. Dem BfArM zufolge wurden bislang 15 Anwendungen im Verzeichnis gelistet, darunter Apps für depressive Störungen und Angststörungen, Migräne, Multiple Sklerose oder Brustkrebs. Aktuell befanden sich 24 Anträge in der Prüfung auf Qualität, Sicherheit, Datenschutz, Interoperabilität sowie auf positive Versorgungseffekte. HK

Gesundheitsberufe

40.000 Auszubildende in NRW

Laut Statistischem Landesamt NRW befanden sich im Oktober 2020 knapp 40.000 Auszubildende in Nordrhein-Westfalen in einer schulischen Ausbildung eines Gesundheitsberufes. Drei Viertel von ihnen waren Frauen. Die meisten (27.690) absolvierten ihre Ausbildung im Bereich der Pflege, 6.220 in einem Beruf der Vorsorge oder Rehabilitation, 2.750 im Bereich der medizinischen und pharmazeutischen Assistenzberufe und 1.550 in sonstigen Gesundheitsberufen. vl